

«Die Flüge waren schon gebucht»

FEIER Die Fachmittelschule Zug übergab gestern die Zeugnisse. Zumindest zwei der Maturanden sind bereit: für Pause, Militär – und eine weitere Ausbildung.

FALCO MEYER
redaktion@zugerzeitung.ch

«Ich war ziemlich schockiert, als vorgestern die Rektorin anrief», sagt Michelle Sidler (18) lachend. Denn die sollte nur anrufen, wenn man die Fachmaturität nicht bestanden hat. Gestern Abend nun war Diplomverleihung an der Fachmittelschule Zug (FMS), die Tage davor für die Schüler eine Nervenprobe. «Umso erleichterter war ich, als die Rektorin mich nur als Gesprächspartnerin anfragen wollte.» Michelle Sidler und Luca Binaghi (19) haben die Fachmatura in der Tasche. Drei Jahre FMS und ein halbes Jahr Vorbereitung auf die Prüfungen – alles vorbei. Jetzt ist für die beiden erst mal Pause angesagt. «Ich gehe mit meiner Freundin nach New York», sagt Bina-

«Wir wurden am Anfang von Lehrern, die es eigentlich gut meinten, etwas demotiviert.»

LUCA BINAGHI,
DIPLOMAND



Luca Binaghi und Michelle Sidler machen erst mal Pause. Und werden dann Lehrer.

Bild Stefan Kaiser

ghi, «für eine Woche.» Er grinst und ergänzt: «Der ganze Rest der Ferien ist schon ziemlich verplant: Ich muss ins Militär.» Und dann nuscht er noch etwas wie «Was sein muss, muss halt sein» und meint es wahrscheinlich sogar ernst.

Ab nach Australien

Aber die Erleichterung über die bestanden Prüfungen macht momentan alles wett, so scheint es. Und bei Michelle Sidler ist das nicht anders: «Die Flüge waren schon gebucht, ich musste eigentlich bestehen», sagt sie lachend, «wie wahrscheinlich die meisten von uns.» Und auch wenn es nicht geklappt hätte, wäre das nicht sehr schlimm, findet sie: Jeder habe eine zweite Chance. Nun will sie für dreieinhalb Monate nach Australien, nach Perth, fürs Advanced Certificate. Das erzählt sie mit Begeisterung – und dann plötzlich etwas weniger begeis-

tert, dass sie dafür ihren Freund hienlassen müsse.

Lehrer wollen die meisten werden

Trotzdem, gut eingestellt für die Zukunft sind die beiden allemal. Was nach der Pause kommt, ist auch schon klar: Lehrer wollen sie werden, wie der Grossteil der Fachmaturanden. Binaghi zieht es an die Pädagogische Hochschule (PHZ) Luzern. «Na, ich werde wohl nicht für immer Lehrer bleiben. Aber ich möchte mit Menschen arbeiten, und der Lehrerberuf scheint mir einen guten Einstieg in diese Richtung zu bieten», sagt der 19-Jährige. «Zudem ist er sehr kreativ, das gefällt mir.» Sidler hat sich für die Pädagogische Hochschule Zug angemeldet. Dies mit einer simplen Begründung: «Mir war von Anfang an klar, dass ich Lehrerin werden will. Insofern ist die Fachmaturität eine tolle Sache, solange man weiss, was man damit anfangen will.»

Es klappt auch mit Nebenjob

Statt der grossen Abrechnung haben die beiden vor allem Lob für ihre Schule übrig: «Es war eine gute Zeit», sagt Binaghi. «Die Lehrer nahmen uns auf gleicher Augenhöhe wahr.» Sidler sagt: «Wir wurden ernst genommen, und die Lehrer versuchten, uns so gut es ging zu helfen.» Die Ausfallquote aber ist hoch in diesem Jahr, viele ihrer Klassenkameraden haben nicht bestanden (siehe Box). «Das liegt auch daran, dass wir am Anfang von Lehrern, die es eigentlich gut meinten, etwas demotiviert wurden», sagt Binaghi. «Man hat uns gesagt: Das wird sehr schwierig, macht bloss nichts anderes als lernen, sonst schafft ihr es nie.» Er aber hat während des ganzen Semesters am Kiosk im Zuger Bahnhof gearbeitet. «Man sieht an mir, es klappt auch mit Nebenjob.» Sidler, die nebenbei drei Mal pro Woche in Baar das Fussballtraining besucht, sagt gar: «Ich hatte fast mehr Freizeit als

vorher.» Im Winter fährt die 18-Jährige regelmässig Snowboard. «Man muss einfach wirklich dabeibleiben und die Zeit gut einteilen.»

Das erste grosse Scheitern?

Trotz allem sei die Angst vor der letzten, der ganz grossen Prüfung schon da gewesen, sagt er. «Für mich war diese Prüfung darum so hart, weil sie das erste grosse Scheitern hätte bedeuten können.» Sidler pflichtet ihrem Kollegen bei. «Das stimmt», findet sie, «davor war alles sehr gemütlich, die Fachmittelschule und noch vorher die Sekundarschule. Erst in diesem halben Jahr mussten wir wirklich viel geben, immer dabei sein, gut lernen.» Dafür, finden die beiden, ist aus der Möglichkeit zum ersten Scheitern etwas ganz anderes geworden. «Wir haben wieder einen Schritt gemacht», sagt Luca Binaghi. «Damit bin ich sehr zufrieden.»

40 Prozent sind durchgefallen

RESULTAT any. Die Fachmittelschule Zug (FMS) bietet den Fachmaturitätslehrgang im Profil Pädagogik seit drei Jahren an. Heuer sind 35 Schüler zu den Schlussprüfungen angetreten, bestanden haben jedoch nur 21 (60 Prozent). In den beiden Vorjahren lag die Bestehensquote noch bei 90 Prozent. Weshalb dieser grosse Unterschied? «Die hohe Nichtbestehensquote kommt für die Schulleitung und Lehrerschaft nicht ganz überraschend», antwortet Rektorin Gabriela Rey. Sie widerspiegeln vielmehr die bereits im Verlauf des Semesters formulierten Wahrnehmungen der Lehrerschaft in der Arbeit mit den beiden «ausgesprochen heterogenen Klassen» und deren Schülern mit unterschiedlicher Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit. Sprich, gewisse Schüler haben wohl die Anforderungen falsch eingeschätzt und zu spät angefangen, auf die Prüfungen zu lernen. «Das Anforderungsniveau der Fachmaturität Pädagogik orientiert sich an den vielseitigen Kompetenzen, die ein Studium an einer pädagogischen Hochschule erfordert», sagt Rey.

Es wird weiter analysiert

Die Rektorin und ihr Team nehmen das Prüfungsergebnis trotzdem «sehr ernst». So wurde eine Situationsanalyse durchgeführt. «Diese hat zwar keine nennbaren Mängel in der Umsetzung des Ausbildungsgangs ergeben», sagt Rey. Die FMS werde aber trotzdem nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern wolle den möglichen Ursachen für die hohe Durchfallquote vertieft nachgehen. Eine Fragestellung werde dabei sein, wie die Schüler noch besser darauf vorbereitet werden können, über eine längere Zeit hinweg selbstständig zu arbeiten und grosse Stoffmengen eigenständig zu bearbeiten.

Das sind alle Absolventen der Fachmaturität Pädagogik: Luca Binaghi, Cham; Dorine Brönnimann, Rotkreuz; Marisa Buettgen, Oberägeri; Sarah Chirilli, Zug; Isabel Dörfinger, Zug; Shirin Ernst, Rottenschwil; Kevin Hug, Steinhausen; Samanta Iten, Unterägeri; Rebecca Meier, Holzhausen; Vera-Anouk Mijnsen, Zug; Tanja Muff, Zug; Selina Pinheiro, Cham; Rahel Rey, Merenschwand; Linda Salza, Steinhausen; Michelle Sidler, Hagendorn; Kevin Staubli, Jona; Gina Stocker, Hünenberg; Rebecca Theiler, Zug; Miriam Wey, Mühlau; Alexandra Widmer, Steinhausen; Claudine Zberg, Bilten.

Ratschläge gibt es jetzt auch in der unteren Etage

ZUG Das BIZ erstrahlt in neuem Glanz und lockt noch mehr Interessierte an. Nun können Irrlichter bei der Berufswahl gelöscht werden.

Die Räume sind hell und freundlich, dank der Fensterfront. Am meisten Aufmerksamkeit zieht die Wendeltreppe auf sich. «Das haben sie toll hingekriegt», findet eine Besucherin. Das BIZ Zug Amt für Berufsberatung befindet sich weiterhin an der Baarerstrasse 21. Die bestehenden Räumlichkeiten wurden aber erweitert. Gestern Abend fand die offizielle Eröffnung statt. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Zuger Duo Beat-on, bestehend aus der Sängerin Nadine Urmi und dem Pianisten Andreas Fischer. «Das vergangene Jahr wurde auch als Jahr der Löcher bezeichnet», sagt Urs Brüttsch, Leiter des BIZ. Auch im BIZ habe man einen Durchbruch vorgenommen. Dieser sei nicht nur besonders schön, sondern auch symbolträchtig. «Die berufliche Laufbahn verläuft selten gradlinig. Deshalb ist unser Durchstich spiralförmig.» Am oberen Ende dieses «Durchstichs» befindet sich die Studiendokumentation. Zu den ein-

zelnen Ausbildungen finden sich Unterlagen. Die Sachbereiche sind nach Farben geordnet, um die Suche zu erleichtern. Zudem ist im ersten Stock der Veranstaltungsraum. «Pro Jahr finden etwa 120 Events statt», sagt Brüttsch. Diese richten sich unter anderem an Schulklassen, Eltern und Arbeitslose.

Wichtiger Beitrag

In Zukunft würden noch mehr Interessierte das BIZ aufsuchen, so Brüttsch. «Dank dem Empfangsbereich im Parterre können wir die Leute direkt von der Strasse abholen.» Dies sei den Verantwortlichen ein wichtiges Anliegen. «Mit den neuen Räumen ist das BIZ wohl eines der schönsten Berufsinformationszentren der Schweiz.» Dies sei für sämtliche Mitwirkende ein Ansporn. «Wir wollen dieses schöne Äussere auch von innen ausfüllen und weiterhin kompetent beraten.»

Auch Regierungsrat Stephan Schleiss, Bildungsdirektor des Kantons Zug, freut sich über das neue BIZ: Für ihn sei klar, dass das BIZ einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaft leiste. «Zunächst einmal ist Bildung eine Grundvoraussetzung der Demokratie.» Damit die Bildung auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen habe, müsse die Arbeitskraft am richtigen Ort eingesetzt werden. Und genau in diesem Bereich sei das BIZ wertvoll.

Im Gegensatz zu früher hätten die Jugendlichen heute Zugang zu einer strukturierten, gut ausgebauten Berufsberatung, sagt Peter Schaller, Leiter Personalentwicklung bei der V-Zug. «Das neue Haus ist super. Die Zusammenarbeit des BIZ mit der Wirtschaft läuft gut und kann in Zukunft weiter ausgebaut werden.» Die Kooperation mit der Schule sei vor allem in der Oberstufe von grosser Bedeutung, sagt Walter Leupi, Rektor der Schulen Stein-

hausen. «Die Zeit von Umbruch und gefühlsmässigen Achterbahnfahrten ist eine einschneidende Sache», sagt Leupi. Gleichzeitig müssten die Weichen für das Leben nach der Schule gestellt werden. «Dabei sind Orientierungshilfen gefragt, für die Jugendlichen und für die Eltern.» Unter den vielen Ratschlägen würde es aber Irrlichter geben. «Das BIZ ist dagegen ein Leuchtturm.» Durch fundierte, professionelle Beratung würde jedes Schiffchen sicher

durch die Brandung gelotst. Um diese Symbolik zu verdeutlichen, übergibt Leupi den Verantwortlichen ein Foto von einem Leuchtturm.

MIRIAM SCHERER
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

► Tag der offenen Tür, Samstag, 26. März, 10 bis 16 Uhr. Prominente erzählen über ihren beruflichen Werdegang, und die Teilnehmer können ihre berufliche Zufriedenheit testen. ◀

Im Gespräch:
Urs Brüttsch,
Leiter
Berufsberatung
Zug, mit
Berufs- und
Laufbahn-
beraterin
Marlise
Tamburini.
Bild Werner Schelbert

